



OMAS GEGEN RECHTS FREIBURG

EIN INTERVIEW MIT GERDI LIEBNER UND ANGELIKA FABRY-FLASHAR

Seit Oktober 2018 treffen sie sich, am 4. April 2019 wurde „Omas gegen Rechts – Freiburg n.e.V.“ gegründet. Seitdem gibt es einen regen Zuspruch und die Gruppe wächst. Auch wir haben sie schon auf den Straßen Freiburgs gesehen und freuen uns sehr, dass sie uns in der Redaktion besuchen!

Würdet Ihr Euch bitte unseren LeserInnen vorstellen?

Mein Name ist Gerdi Liebner, ich bin 74 Jahre alt und habe zusammen mit Traute Hensch Omas gegen Rechts hier in Freiburg gegründet. Ich komme aus der 68er Ecke. In meiner Kindheit und Jugend waren noch alte Nazis durchaus in Amt und Würden, Bundespräsident Lübke und viele andere. Wir haben uns stark gemacht, dass man sich mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzt, dass diese alten Nazis aus ihren Ämtern verschwinden, dass man demokratische Maßstäbe anlegt und dass die Demokratie auch weiterentwickelt wird. Irgendwann kam dann der Punkt, wo wir dachten, die Demokratie ist wirklich stabil und rechtslastige Organisationen und Parteien haben in Deutschland keine Chance mehr. Nur stellen wir seit ein paar Jahren fest, dass wir uns ganz gewaltig geirrt haben und das beunruhigt uns sehr. Ich war und bin vielfach engagiert. Mit meinem Mann zusammen habe ich die „Initiative Gemeinschaftliches Wohnen“ gegründet. Vor der Gründung der Omas gegen Rechts war ich im Jugendhaus „Haus 197“ in Littenweiler engagiert.

Ich bin Angelika Fabry-Flashar, lebe hier seit 25 Jahren und komme aus dem schönen Ruhrgebiet. Ich habe mich in Freiburg ehrenamtlich bei den Freunden der Straße engagiert, habe lange Zeit den Sonntagstreff für die Wohnungslosen organisiert, war Ombudsfrau für die Wohnungslosen in der Stadt. Damals gab es noch keine Straßenzeitung hier. Ich hatte die bodo (Straßenzeitung aus dem Ruhrgebiet) abonniert und mitgebracht zu den Treffen, daraus ist dann praktisch auch die Idee entstanden, den FREIEBÜRGER zu installieren. Im Moment engagiere ich mich außer bei den Omas gegen Rechts noch im Familiencafé der Pfarrgemeinde Nord. Ich finde, die Demokratie ist unser höchstes Gut. Da lohnt es sich auch, dafür zu kämpfen!

Würdet Ihr uns zunächst einen Überblick über die Verbreitung von Omas gegen Rechts in Deutschland geben? Gibt es sie auch anderswo in Europa?

Angelika: Es gibt im Osten Deutschlands noch nicht so viele Gruppen wie im Westen. Erfurt und Chemnitz sind dabei. Ich habe einen guten persönlichen Kontakt in Chemnitz, über ihn erhalte ich aktuelle Informationen zur Lage dort. Am 19. Mai waren ebenfalls viele Menschen in Chemnitz auf der Straße, so wie wir hier in Freiburg. Ich glaube im Norden, in Niedersachsen, gibt es viele Gruppen.

Gerdi: In Baden-Württemberg gibt es mittlerweile in vielen Städten eine Gruppe.

Angelika: Wir werden wiederholt nach Informationen über unsere Erfahrungen angefragt.

Gerdi: Wir geben gerne unsere erarbeiteten Materialien weiter. Wir sind sehr gut vernetzt, u. a. anderem mit Berlin, Hamburg, München, Erfurt und Chemnitz. Wir haben unseren Grundsatztext mittlerweile in viele verschiedene Sprachen übersetzt. Man muss etwas tun für das Demokratiebewusstsein, gegen die rechten Strömungen – nicht nur jetzt, auch in Zukunft. Wir wünschen uns, dass in Deutschland und anderswo eine ganz große Bewegung entsteht, die diesem Rechtsruck etwas entgegensetzen kann. Wir engagieren uns nicht nur „gegen Rechts“, wir stehen auch für Demokratie und Menschenwürde! Es gibt Unterschiede in den Programmen der Regionalgruppen. Vielleicht liegt es an der unterschiedlichen Mentalität, die Münchner sind z. B. etwas offensiver als wir. Manche haben Opas dabei, das wollen wir hier nicht. Wir würden jederzeit mit Opas gemeinsam Aktionen machen, aber wir wollen Omas bleiben, weil wir überzeugt davon sind, dass es einen geschlechtsspezifischen Aspekt gibt, dass es einen Unterschied macht, ob ein älterer Mann mit einem jungen Rechtsradikalen spricht oder eine ältere Frau. Wir wissen von keiner Gruppe anderswo in Europa, aber wir bleiben dran und haben einen Aufruf gestartet: Wenn ihr Verwandte, Bekannte oder Freunde in einem europäischen Land habt oder wenn ihr selber aus einem anderen Land kommt, appelliert an die Menschen, die ihr kennt, sich gegen Rechts aufzustellen und sich für Demokratie einzusetzen!

**Wann finden Eure Treffen statt, wer ist eingeladen?
Wer entscheidet, welche Themen in Angriff genommen werden?**

Angelika: Wir treffen uns in der Regel jeden zweiten Donnerstag im Monat. Mittlerweile haben wir 164 Mail-Kontakte im Verteiler. Es sind offene Treffen, zu denen jeder kommen kann.

Gerdi: Bei unserem ersten Treffen haben wir uns gegenseitig befragt: Warum bist Du hier? Welche Ziele hast du? Welche Aktionsformen sollen wir wählen? An wen sollen wir uns wenden? Was wollen wir überhaupt erreichen? Daraus ist dann unser Grundsatzpapier entstanden. Das war ein Prozess, an dem alle Omas, die bei uns erschienen sind, beteiligt waren. Wir sind noch in einem Organisationsprozess. Wir legen Wert darauf, dass möglichst viele Omas in alle möglichen Entscheidungen mit eingebunden werden. Deswegen haben wir drei Vorsitzende – das sind Angelika, Claire Désenfant und ich – und 14 Beirätinnen. Wir planen alles möglichst gemeinsam.

Angelika: Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen: Aktionsformen, Historische Erfahrungen, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und die Gruppe Wahlen.

Gerdi: Wir kamen in der AG Aktionsformen zu der Erkenntnis, dass wir genau überlegen müssen, womit



Abb.: Demo 19.05.2019 „Ein Europa für Alle! Eine Stadt für Alle!“

und wie wir in die Öffentlichkeit gehen. Das muss von Grund auf demokratisch sein.

Was sind Eure Mittel, um für Eure Ziele einzustehen, neben der Teilnahme an Demos?

Gerdi: Die Wahlen sind vorbei, die hatten uns unglaublich beschäftigt. Wir hatten viele Gespräche an Ständen und werden in den nächsten Treffen diese Erfahrungen analysieren. Wir werden damit starten, was wir schon vor den Wahlen machen wollten: Wir werden in Schulen gehen, in Jugendtreffs. Eine Idee ist, mit der Fußballschule zusammenzuarbeiten, weil die Jugendfußballer nah dran sind an der Volksmeinung und der von Jugendlichen. Wir wollen ins Gespräch kommen und die Jugendlichen fragen, was ihnen das Wort Demokratie bedeutet. Wir stellen fest, die wachsen in einer Demokratie auf, aber vielen ist es nicht bewusst – die Meinungsfreiheit und die Gleichheit zwischen Mann und Frau und ganz viele weitere demokratischen Errungenschaften sind für sie selbstverständlich. Wenn wir dann von früher erzählen, reißen sie erstaunt ihre Augen auf.

Angelika: Sie können ganz offen und frei im Internet surfen, ohne irgendeine Repressalie fürchten zu müssen. Es gibt viele Länder auf der Erde, wo diese Möglichkeit nicht besteht. Ich glaube anhand dieses Beispiels kann man das ganz gut erklären.

Gerdi: Wir wollen erläutern, dass Demokratie was Anstrengendes ist und Arbeit bedeutet. Wir wollen dafür in Schulen werben, damit die Kinder von Anfang an demokratische Werte mit auf den Weg bekommen, dass sie lernen was es bedeutet, für ein Anliegen mit demokratischen Mitteln einzutreten und nicht mit Ellenbogen.

Welche Menschen sind bei Euch aktiv, wer kann bei Euch mitmachen?

Gerdi: Die meisten von uns sind im Ruhestand, wobei wir keine Altersgrenze nach unten festgelegt haben. Wir brauchen natürlich Leute, die gut reden können. Das ist aber nicht alles. Wir brauchen auch Frauen, die irgendwo in der Gesellschaft stehen, die z. B. Kontakt zu Jugendlichen haben oder zu den Bevölkerungsgruppen, die wir ansprechen wollen, zu AfD-Wählern usw. Wir legen ganz großen Wert darauf, dass wir eine breite Schicht von Omas sind, unabhängig von Einkommen, von Sozialstatus, Beruf, kulturellem Hintergrund oder sonst etwas.

Angelika: Wir haben auch Omas mit Migrationshintergrund, die bei uns sehr willkommen sind.

Gerdi: Und wir sind kein „Akademiker-Oma-Club“!

Angelika: Auf gar keinen Fall!

Hat Intoleranz / Rassismus in Freiburg Eurer Meinung nach zugenommen?

Angelika: Ich finde schon. Man sieht z. B. auf der ganzen Kaiser-Joseph-Straße keinen Wohnungslosen mehr. Irgendwann hat da eine Säuberung stattgefunden, wie am Bahnhof. Früher war es üblich, dass man dort Wohnungslose antraf, man konnte sich mit ihnen unterhalten, vielleicht auch mal ein Kaffee ausgeben oder so. Diese Möglichkeit hat man jetzt kaum mehr. Die Wohnungslosen sind aus dem Stadtbild verschwunden.

Gerdi: Oder die Stein-Aktion unter der Fabrikstraßenbrücke... So furchtbar, das hat es früher so nicht gegeben. Da sind die Leute doch auch vorbeigegangen und es hat funktioniert mit den Wohnungslosen unter den Brücken. Man hat Hallo gesagt oder im Winter warme Handschuhe abgegeben oder sonst irgendwas. Uns hat eine Oma, deren Tochter mit einem Schwarzen liiert ist und zwei dunkelhäutige Kinder hat, von einem Vorfall in einem Supermarkt berichtet. Ein älterer Rechtsgesinnter hat sie angepöbelt und gesagt: Du mit deinen dreckigen Negerkindern, glaub bloß nicht, dass wir für die bezahlen. Man sollte versuchen, den Menschen klarzumachen was es bedeutet, frei zu sein, seine Meinung frei zu äußern, frei zu leben, über die Straße gehen zu können, ohne Repressalien zu fürchten.

Gerdi: Ich war bei Peter Ohlendorf in dem Film: „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“. Da dachte ich, wie kann es sein, dass junge Männer aus mehreren Ländern dastehen und wie vor 70 Jahren „Sieg Heil“ schreien? Es war die letzten 30 Jahre nicht „in“ - und jetzt scheint es wieder salonfähig. Das ist schrecklich.

Die AfD hat jetzt zwei Sitze im Freiburger Gemeinderat. Wir selbst sehen das sehr kritisch und hoffen, dass trotzdem konstruktiv und respektvoll gearbeitet werden kann.

Es wurde von Herrn Mandic bereits angekündigt, dass der Ton im Gemeinderat „rau“ werden wird.

Was denkt Ihr darüber?

Gerdi: Mich hat geschockt, dass die AfD bewusst einen Mann wie Dubravko Mandic nach vorne gewählt hat, obwohl er auf der Liste nicht an erster Stelle stand und obwohl dessen Hintergrund und Ansichten bekannt sind. Ich würde Herrn Mandic gerne mal sagen: Sie gehen da wohl von einem Missverständnis aus, wofür sie in den Gemeinderat gewählt wurden. Auf jeden Fall nicht, um dem Bürgermeister an den Kragen zu gehen! Wir Omas gegen Rechts werden in irgendeiner Form präsent sein. Wir werden aufmerksam teilnehmen, beobachten und laut sagen, was wir für demokratiefeindlich halten.

Angelika: Ich glaube, dass unser Herr Horn da ganz gut kontern kann.

Gerdi: Herr Horn wird sich schon vertraut machen mit den Möglichkeiten, die er dann hat. In meiner Vorstellung müssen wir breit präsent sein und auch das Bewusstsein dafür wecken, dass da einer nicht einfach antidemokratisch, menschenfeindlich usw. losproleten darf.

Was war bisher Euer schönstes, was Euer schlimmstes Erlebnis bei Omas gegen Rechts?

Angelika: Das schönste war, als ich bei Pulse of Europe mit zwei anderen Omas diesen Banner hochgehalten habe auf dem Podest ganz hinten auf dem Platz der alten Synagoge beim AfD-Stand, das fand ich klasse! Und die Unterstützung und das Feedback der Jugendlichen.

Gerdi: Was wir immer wieder als richtig beglückend empfinden ist, wie positiv wir bei der Jugend ankommen. Vor kurzem saß ich in der Straßenbahn und wurde von zwei jungen Frauen aufgrund meines Buttons angesprochen: Die Omas gegen Rechts, die finden wir total cool! Das sind richtig schöne Erlebnisse.

Angelika: Was war schlecht bisher? Ich habe z. B. über Facebook was gepostet von den Omas gegen Rechts im Netzwerk Freiburg. Ich habe dadurch einen richtigen Shitstorm ausgelöst. Es kamen dann Äußerungen wie: Ihr Omas solltet mal nachts in den Stühlinger Park gehen, dann würdet ihr schon sehen, wie es euch da ergeht. Ich bin dann aus der Gruppe raus, mit so etwas will ich nichts zu tun haben. Meiner Meinung nach ist dieses Netzwerk Freiburg auch nicht so ganz ohne, mich würde interessieren, wer Administrator ist. Da muss man schon vorsichtig sein. Wir Omas haben beschlossen: Keine eigene Facebook-Seite! Ein anderes Erlebnis: Die AfD hat in der Aula der Weiherhof-Realschule eine Sitzung abgehalten, da sind einige von den Omas gegen Rechts hingegangen. Herr Mandic hat die Omas als „Pack“ bezeichnet und sofort die Polizei gerufen...



Foto: Ekki

Abb.: Gerdi Liebner und Angelika Fabry-Flashar

Wie findet Euer Umfeld Euer Engagement gegen Rechts?

Angelika: Meine Kinder finden das cool!

Gerdi: Ich erlebe nur positive Rückmeldungen.

Was ist Eure Botschaft an die Kinder und Kindeskinde?

Angelika: Ich bin der Meinung, dass ich schon sehr demokratisch lebe und auch versuche, nachhaltig zu leben. Und so wie ich das meinen Kindern vorgelebt habe, möchte ich, dass sie es weiterführen.

Gerdi: Wenn ihr irgendetwas nicht versteht, fragt nach. Wieso ist das so? Warum ist das so? Und warum macht man das so und nicht anders? Und glaubt grundsätzlich nicht Menschen, die Euch sagen, man macht das einfach so oder man tut das nicht.

Angelika: Seid immer neugierig. Kinder können ja wunderbare Fragen stellen und da darf man sie auf keinen Fall von abhalten.

Gerdi: Was mir noch wichtig wäre, dass sie grundsätzlich alle Menschen akzeptieren, egal wie sie aussehen, wie sie sich verhalten – dass sie einfach sehen, das ist ein Mensch genau wie ich. Er oder sie ist vielleicht ein wenig anders, aber ich versuche ins Gespräch zu kommen. Ich will wissen, wer Du bist, was Dir wichtig ist, dann erzähle ich Dir, was mir wichtig ist.

Wir bedanken uns herzlich für das interessante Interview und wünschen alles Gute!

Angelika & Gerdi: Auch wir sagen Danke! Eines haben wir noch auf dem Herzen: Unser größter Wunsch ist, dass der SC Freiburg bei einem Bundesligaspiel mit den Omas gegen Rechts Freiburg ins Stadion einläuft!

Eine tolle Idee! Das wäre eine schöne Wertschätzung des Engagements für Demokratie und Menschenwürde und sicher auch ein gutes Marketing für den SC. Auf unsere Unterstützung könnt Ihr zählen!

Oliver & Ekki

Infos

Omas gegen Rechts Freiburg n. e. V
Oberau 43 | 79102 Freiburg
<https://omasgegenrechts-freiburg.de>

Nächstes offenes Plenum: 11. Juli 2019 | 18 Uhr
Kommunales Kino Freiburg e. V.
Urachstraße 40 | 79102 Freiburg

Omas gegen Rechts Freiburg n. e. V. freuen sich über Ihre Hilfe, sei es durch Mitmachen oder eine Spende.

Kontoverbindung:

GLS Bank Freiburg
IBAN: DE34 4306 0967 7931 6031 00
BIC: GENODEM1GLS